

Pädagogische Konzeption



Tageseinrichtung für Kinder
St. Theresia

Telefon: 02871-21793210

E-mail: kita.sttheresia2-bocholt@bistum-muenster.de

Kath. Kirchengemeinde St. Josef
Lowicker Str. 45- 46395 Bocholt



Inhalt

1	Vorwort des Trägers	3
2	Eine Konzeption – Warum?	4
3	Leitbild	5
4	Angaben zur Einrichtung	6
4.1	Auftrag der katholischen Tageseinrichtung für Kinder	6
4.2	Gedanken zum katholischen Profil.....	7
4.3	Sozialraum der Kindertageseinrichtung	8
4.4	Rahmenbedingungen und Betreuungsangebot	9
4.5	Angebotsstruktur.....	10
5	Unser Bild des Kindes	11
6	Grundsätze Bildung und Förderung	11
6.1	Eingewöhnungsphase.....	12
6.2	Tagesablauf.....	12
6.3	Freispiel	13
6.3.1	Was lernt das Kind im Spiel?	15
6.4	Der Wechsel von der Rasselbande in die Regelgruppen.....	16
6.5	Bildungsbereiche dem Alter entsprechend angepasst.....	16
6.6	Inklusion Gemeinsame Erziehung	20
6.7	Sprach-Kita	21
6.7.1	Rahmenbedingungen	21
6.7.2	Säulen der Sprachbildung.....	22
7	Partizipation – Die Rechte der Kinder	26
7.1	Formen der Mitbestimmung für Kinder und Eltern - Partizipation-.....	26
7.1.1	Wochenplanung	27
7.1.2	Beschwerdemanagement.....	28
7.2	Kindeswohl und Prävention	29



7.3	Gefährdungseinschätzung bei Kindeswohlgefährdung.....	29
8	Beobachtung und Dokumentation.....	31
9	Ziele der pädagogischen Arbeit.....	31
10	Die Mitarbeiter	32
11	Personaleinsatz.....	34
12	Zusammenarbeit mit den Eltern	34
13	Zusammenarbeit mit der Pfarrei.....	37
14	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	38
15	Öffentlichkeitsarbeit.....	41
16	Qualitätsentwicklung.....	41
17	Schlusswort	41



1 Vorwort des Trägers



Bocholt, den 31.03.2014

Liebe Eltern,

Sie haben Ihr Kind in unserer Kindertagesstätte angemeldet. Das freut uns sehr. Mit Ihnen gemeinsam wissen wir uns der christlichen Erziehung Ihres Kindes verpflichtet.

Maßstab für unser pädagogisches Handeln ist die Würde des Kindes und sein Recht auf Bildung und Erziehung. Wir möchten helfen, dass Ihr Kind eine große Persönlichkeit wird.

Seit langen Jahrzehnten legt die kath. Kirche besonderen Wert auf die frühkindliche Erziehung und Förderung. Deshalb sind wir als Pfarrgemeinde Träger von sieben Kindertageseinrichtungen. Erziehung und Förderung der Kinder, Aus- und Fortbildung der Mitarbeiterinnen und die stetige Weiterentwicklung unserer Qualitätsmerkmale sind die Säulen unserer täglichen Arbeit.

Als Kirchengemeinde St. Josef legen wir ein besonderes Augenmerk darauf, dass alle unsere Bemühungen auf dem Fundament des Glaubens ruhen.

Das Menschenbild und die Menschenfreundlichkeit, die Jesus Christus uns vorgelebt hat, soll in allen Bereichen des Kindergartenlebens aufscheinen. Das erste Ziel unserer religiösen Arbeit ist daher die, dass sich jedes Kind angenommen und wertgeschätzt fühlt. Jeder Mensch ist von Gott unbedingt gewollt und bedingungslos geliebt. Diese Erfahrung möchten wir - so gut es geht - den Kindern vermitteln.

In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Eltern fördern wir die vielfältigen Fähigkeiten der Kinder. Bei der Vermittlung christlicher Werte können wir uns gegenseitig stützen und ergänzen: wir erzählen biblische Geschichten, feiern die Feste des Kirchenjahres und beten gemeinsam. Die Kinder werden zum Glauben an Gott und zur Wertschätzung jedes Menschen ermutigt. Wir möchten ein Miteinander der Kulturen und Religionen fördern.

Ich freue mich, dass Sie Ihr Kind in unserer Einrichtung angemeldet haben und grüße Sie herzlich im Namen der Erzieherinnen und der ganzen Pfarrgemeinde

Andreas Hagemann, Pfarrer



2 Eine Konzeption – Warum?

Damit wir SCHREIBEN, was wir tun

- ⇒ Wir fassen unsere Arbeit in Worte.
- ⇒ Wir stellen uns und unsere Arbeit dar.
- ⇒ Wir dokumentieren unsere Arbeit für die Öffentlichkeit.
- ⇒ Wir entwickeln uns und unsere pädagogische Arbeit weiter.

Damit Sie LESEN, was Sie erwartet

- ⇒ Wie wird der katholische Glaube vermittelt?
- ⇒ Wie werden die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützt und begleitet?
- ⇒ Kann ich mich mit der Konzeption der Kindertagesstätte anfreunden?
- ⇒ Wie ist die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Elternhaus?



3 Leitbild

Das Kind - Die Eltern - Das Team

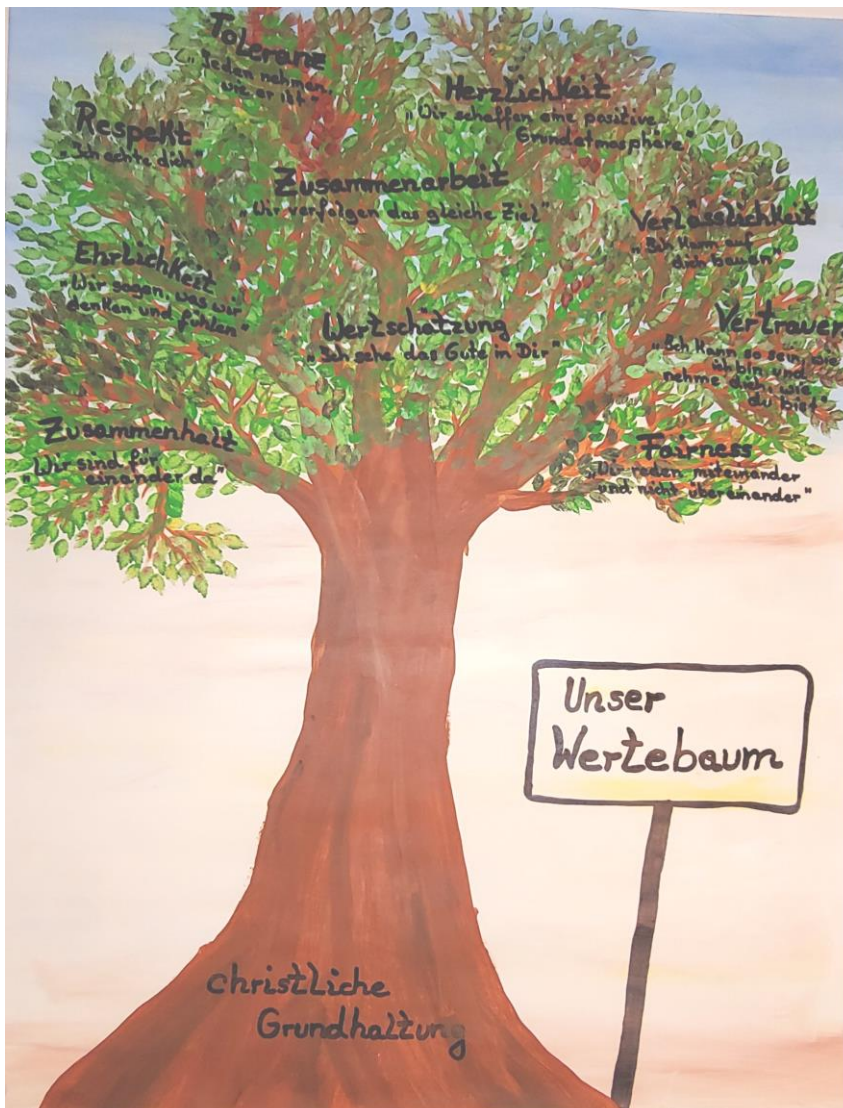
In unserer Tageseinrichtung legen wir Wert auf eine Atmosphäre, in der sich die Kinder, Eltern und Familien, wie auch Mitarbeiter, wohl fühlen.

Das einzelne Kind ist Mittelpunkt und Ausgangspunkt unserer Arbeit. Wir trauen ihm zu, Akteur seiner Entwicklung zu sein. In diesem Prozess schenken wir dem Kind Vertrauen. Wir geben ihm Hilfen, wo es sie braucht. Wir unterstützen und begleiten es auf dem Weg zur Selbständigkeit.

Hierbei ist uns der katholische Glaube sehr wichtig, den wir mit den Kindern und den Eltern in alltäglichen Situationen leben.

Wir bilden mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft. Gemeinsam suchen wir Wege, um dem Kind eine gute Entwicklung zu ermöglichen. Wir haben ein offenes Ohr für ihre Anregungen, Meinungen und Fragen.

Wir als Team sind fachlich ausgebildet. Wir besuchen regelmäßig Fortbildungen, besuchen Fachtagungen und reflektieren unsere pädagogische Arbeit.



Toleranz – jeden nehmen, wie er ist

Herzlichkeit – wir schaffen eine positive Grundatmosphäre

Respekt – Ich achte dich

Zusammenarbeit – Wir verfolgen das gleiche Ziel

Verlässlichkeit – ich kann auf dich bauen

Ehrlichkeit – Wir sagen was wir denken und fühlen

Wertschätzung – Ich sehe das Gute in dir

Vertrauen – Ich kann so sein, wie ich bin und nehme dich wie du bist

Zusammenhalt - Wir sind füreinander da

Fairness – Wir reden miteinander und nicht übereinander



4 Angaben zur Einrichtung

4.1 Auftrag der katholischen Tageseinrichtung für Kinder

Die UN- Kinderrechtskonvention regelt Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte von Kindern auf Ebene der Vereinten Nationen.

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) ist die Grundlage für das bundesweite Angebot in Tageseinrichtungen für Kinder.

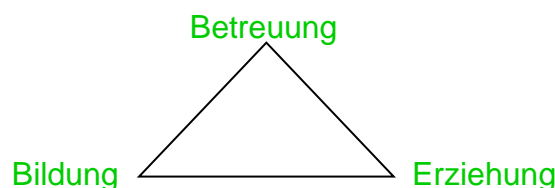
Das Bundeskinderschutzgesetz regelt als Artikelgesetz Inhalte und Verfahrenswege zum Kinderschutz.

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) ist die gesetzliche Grundlage für Kindertageseinrichtungen in NRW und konkretisiert den Auftrag und die Umsetzung des Angebotes.

Die örtliche Jugendhilfeplanung sichert die Zusammenarbeit der öffentlichen und freien Träger und die Gestaltung des Betreuungsangebotes.

Im Statut für katholische Tageseinrichtungen werden die Zielsetzungen benannt und verbindliche Aussagen zur Zusammenarbeit zwischen Träger, Eltern und MitarbeiterInnen getroffen.

Auf der Grundlage des katholischen Glaubens erfüllen die katholischen Pfarreien als Träger von Kindertageseinrichtungen im Zusammenwirken mit dem pädagogischen Personal den Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag.



In der Broschüre „Für Ihr Kind die katholische Tageseinrichtung“ werden neben dem Statut auch weitere Vertragsgrundlagen für den Betreuungsvertrag in katholische Kindertageseinrichtungen beschrieben.

Mit der Unterzeichnung des Betreuungsvertrages erklären sich die Eltern mit den Inhalten einverstanden und schließen auf dieser Grundlage den Betreuungsvertrag ab.



4.2 Gedanken zum katholischen Profil

Fragen, die die Kinder bewegen:

- ⇒ Wo wohnt der liebe Gott?
- ⇒ Was macht der liebe Gott?
- ⇒ Wie sieht der liebe Gott aus?
- ⇒ Hat der liebe Gott einen Bart?

Die religiöse Erziehung ist die Grundlage unserer Arbeit mit den Kindern.

Für uns ist es kennzeichnend, den christlichen Glauben im täglichen Umgang miteinander zu leben.

Wir lassen uns auf die Fragen der Kinder ein und suchen gemeinsam Antworten.

Wir bieten den Kindern Möglichkeiten, Verantwortung für sich, für Andere und für ihre Umwelt zu übernehmen.

Die Kinder lernen Familien mit anderen Kulturen und Religionen kennen.

Unsere Kinder erleben:

- ⇒ einander zu trösten
- ⇒ miteinander zu streiten
- ⇒ einander zu helfen
- ⇒ miteinander Freude zu haben
- ⇒ aufeinander Rücksicht zu nehmen
- ⇒ im christlichen Sinn miteinander zu leben

Gemeinsam mit den Kindern entdecken wir Gott in biblischen Geschichten und im eigenen Leben. Wir erfahren den Glauben in Erzählungen wie zum Beispiel: Theresia, Jesus, Maria und heiligen Namenspatronen.

Wir beten und singen mit den Kindern, bereiten Gottesdienste vor und erleben sie gemeinsam in der Kindertagesstätte, sowie auch in der Pfarrkirche St. Josef.

Kirchenfeste wie zum Beispiel: Ostern, Erntedank, Weihnachten usw. werden pädagogisch aufbereitet und gemeinsam gefeiert.

Religiöse Rituale und Symbole begleiten uns im Kita- Alltag: Gruppenkerzen, Gebetskarten, Gebete in der Morgenrunde und vor gemeinsamen Mahlzeiten.



4.3 Sozialraum der Kindertageseinrichtung

Unsere Einrichtung „St. Theresia“ wurde im Februar 1976 eröffnet und 2011 mit einem U3- Trakt erweitert. Seit dem 01.08.2018 nehmen wir am Bundesprogramm Sprach- Kita`s, „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, teil.

Die Kita St. Theresia ist eine von sechs Tageseinrichtungen der kath. Kirchengemeinde St. Josef und liegt im westlichen Teil der Stadt Bocholt, im Pfarrgebiet der kath. Kirchengemeinde St. Georg.

In unserer Nähe befinden sich mehrere Tageseinrichtungen in verschiedener Trägerschaft. Unsere Kita ist die einzige katholische Tageseinrichtung.

Sie finden uns im ländlich gelegenen Stadtteil „Feldmark“. Durch eine gute Verkehrsanbindung sind wir bequem zu erreichen. Vor unserem Haus findet man viele Parkmöglichkeiten. In unmittelbarer Nähe wurden 2001 die Gemeinschaftsgrundschule „Annette- von- Droste- Hülshoff- Schule“ und im April 2002 das Seniorenpflegeheim „Azurit“ eröffnet. Zusätzlich bietet der Stadtteil viele Freizeit- und Sportmöglichkeiten: Sportvereine, Spielplätze, Bürgerpark und Einkaufsmöglichkeiten.

Unser Einzugsgebiet ist das Umfeld unserer Kindertageseinrichtung. Die Familien leben in unterschiedlichen Lebens- und Wohnverhältnissen und kommen aus unterschiedlichen Kulturkreisen.



4.4 Rahmenbedingungen und Betreuungsangebot

In unserer Tageseinrichtung werden 89 Kinder im Alter von 2- 6 Jahren, mit und ohne Behinderung, gemeinsam betreut und begleitet.

In drei Gruppen betreuen wir 24-25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Bei der Gruppenstruktur achten wir auf ein ausgewogenes Verhältnis in Bezug auf das Geschlecht, das Alter und die Nationalität. In der U3 Gruppe werden 18 Kinder im Alter von 2-3 Jahren betreut.

Wir verfügen über ein großzügig angelegtes Raumprogramm und über zwei Außenspielanlagen.

Vom Eingangsbereich aus kommen Sie in unsere Halle, wo sich die Cafeteria befindet. Von hier aus erreichen Sie alle vier Gruppen.

Die drei Gruppen (für Kinder von 3-6 Jahren) verfügen über einen Gruppen- und Nebenraum, einen Wasch- und Wickelraum und eine Garderobe.

Im Gruppen- und Nebenraum finden die Kinder viele verschiedene Anreize für das freie Spiel. (Rollenspiel, Mal- und Bastelmaterial, Bau- und Konstruktionsmaterial, Schaukeln / Hängematten, Gesellschaftsspiele, Kuschecken, Bücher, Wahrnehmungswannen, Computer, Frühstückstisch ...).

Das Materialangebot und die Raumgestaltung sind den Interessen und Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Gruppenübergreifend stehen den Kindern eine Turnhalle, ein Bälle- Bad, eine Küche, eine Cafeteria und ein Spielplatz zur Verfügung.

Der Bereich für die 2–3-jährigen Kinder ist ebenfalls von der Halle aus zu erreichen.

Diesen Bereich haben wir bewusst von dem Regelbereich getrennt, um den jüngeren Kindern Raum zu geben, in dem sie in einer geschützten Umgebung ganz nach ihren Bedürfnissen ihre Erfahrungen sammeln können.

Die Gruppe verfügt über einen Gruppenraum, Speiseraum, Garderobe, Flur, Wasch- Wickel- und Wasserspielräume, Turnhalle, Schlafräume, Küche und Spielplatz.

In den großzügig gestalteten Räumen bieten wir den Kindern vielseitige Möglichkeiten:

Kleistern, Malen, Matschen, Experimentieren mit Wasser, Alltags- und Naturmaterialien, Spiegel und Gucklöcher für das berühmte Kuckuckspiel,

Einfüllen und Ausschütten von z. B. großen Perlen aus Flaschen,

verschiedene Ebenen, Bewegungsmöglichkeiten, Schaukeln, einfache Puzzle und Spiele, Rollenspiele und Baumöglichkeiten, Fahrzeuge, Rückzugsmöglichkeiten und Kuschecken mit Bilderbüchern.

Die Möglichkeit Abläufe und Spiele oftmals zu wiederholen ist dabei sehr wichtig.



4.5 Angebotsstruktur

Wir bieten verschiedene Formen der Betreuung an. Die Hauptbetreuungszeit liegt am Vormittag von 7.30 Uhr – 12.30 Uhr und ist für alle Modelle gleich.

25 Stunden 7.30 Uhr – 12.30 Uhr

**35 Stunden 7.30 Uhr – 12.30 Uhr
und 12.30 Uhr – 14.30 Uhr oder 14.30 Uhr -16.30 Uhr**

Die 5 Zeitblöcke im Mittag (12.30 Uhr -14.30 Uhr) und / oder Nachmittagsbereich (14.30 Uhr -16.30 Uhr) werden nach familiärem Bedarf von den Eltern für ein Jahr festgelegt).

Beispiel:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.30Uhr -12.30Uhr	7.30Uhr -12.30Uhr	7.30Uhr -12.30Uhr	7.30Uhr -12.30Uhr	7.30Uhr -12.30Uhr
12.30Uhr - 14.30Uhr			12.30Uhr. 14.30Uhr	
	14.30 Uhr -16.30Uhr	14.30Uhr –16.30Uhr	14.30Uhr -16.30Uhr	

45 Stunden 7.30 Uhr – 16.30 Uhr

Die Kinder werden zwischen 7.30 Uhr und **8.30 Uhr** in die Einrichtung gebracht.

Abholzeiten sind von 12.00 Uhr – 12.30 Uhr und von 14.30 Uhr -16.30 Uhr.

Um 16.30 Uhr schließt die Einrichtung.

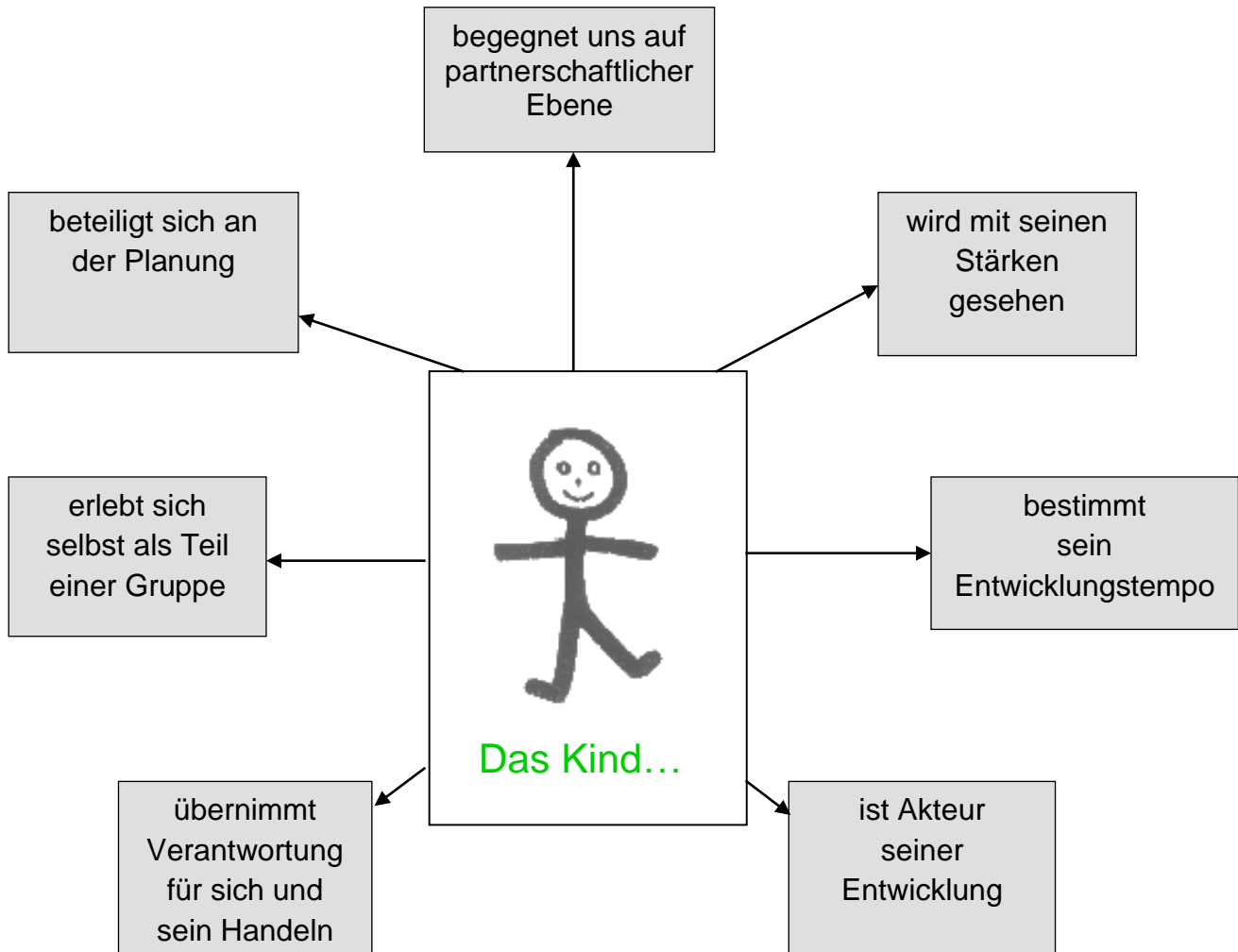
Die Buchungszeiten werden im Betreuungsvertrag schriftlich vereinbart und gelten bis zum Schuleintritt des Kindes. Jährlich zum neuen Kita- Jahr haben Eltern die Möglichkeit die Betreuungszeit neu festzulegen.

In begründeten Fällen können Eltern mit einer Frist von 6 Monaten die Betreuungszeiten ändern.

Alle Kinder, die an der Übermittagsbetreuung teilnehmen, erhalten in der Kita ein warmes Mittagessen. Dieses wird von den Eltern über das Kita- Verpflegungsportal bestellt.



5 Unser Bild des Kindes



6 Grundsätze Bildung und Förderung

Auf Basis der Eigenaktivität des einzelnen Kindes, ist es unsere Aufgabe die motorische, sensorische, emotionale, ästhetische, kognitive, kreative, soziale und sprachliche Entwicklung des Kindes ganzheitlich zu fördern und die Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen Menschen mit einzuschließen (KIBIZ §13 (3))

Indem der Mensch auf alte Erfahrungen zurückgreift, handelt, Neues erfährt und bewertet, bildet er sich selbst. All unsere Bildungsangebote sind im Alltag integriert durch die Tagesstruktur, das Raumangebot und das zur Verfügung stehende Material. Alle Angebote, Projekte und Vorhaben sind bezogen auf das Kind, sowohl auf das Einzelne als auch auf die Klein- oder die Gesamtgruppe.



Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Individuelle Situationen, Ereignisse, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder bestimmen unsere pädagogische Arbeit.

6.1 Eingewöhnungsphase

Mit dem ersten Tag beginnt die Einlebensphase. Wir beobachten jedes Kind, wie es sich verhält und wie es Kontakt zu anderen Kindern aufnimmt. So sind wir in der Lage jedes Kind individuell zu begleiten und zu unterstützen.

Dabei berücksichtigen wir:

- ⇒ dass sich jedes Kind in einer neuen Umgebung zurechtfinden muss
- ⇒ dass es vielleicht die erste stundenweise Trennung vom Elternhaus bedeutet
- ⇒ dass es sich an Kinder und Erwachsene, die zu ihren neuen Bezugspersonen werden, gewöhnen muss
- ⇒ dass es viele neue Eindrücke und Situationen zu verarbeiten hat

Nach ca. 3- 6 Monaten in der Kita führen wir mit den Eltern ein Elterngespräch. In diesem Gespräch tauschen ErzieherInnen und Eltern sich über die Eingewöhnung, sowie die Themen des Kindes aus. Wünsche und Bedürfnisse der Eltern werden erfragt und die Grundlage für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit geschaffen.

6.2 Tagesablauf

Mit dem Bringen des Kindes beginnt die Freispielzeit. Die Eltern übergeben ihr Kind bewusst an eine Erzieherin der zugehörigen Gruppe.

Unsere Räume sind und werden nach den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder gestaltet und eingerichtet. Sie finden wechselnde Spielanregungen, die sie im freien Spiel nutzen, können. In der Zeit von 7.30 Uhr bis 10.30 Uhr haben die Kinder in den Regelgruppen die Gelegenheit, im Gruppenraum zu frühstücken. Hierzu bringen die Kinder ein Brot von zuhause mit. Getränke sowie Obst und Gemüse stehen den Kindern zur Verfügung.

Die Kinder im U3- Bereich frühstücken nach der Morgenrunde gemeinsam im Essensraum.

In jeder Gruppe findet eine gemeinsame Morgenrunde statt.

Wir beginnen diese mit einem Begrüßungslied und führen mit den Kindern gemeinsam das Gruppentagebuch. Die Morgenrunde hat in unserem Tagesablauf einen hohen Stellenwert. Jedes Kind fühlt sich hier wahrgenommen. In den



Regelgruppen sprechen wir über den Verlauf des Tages. Einmal wöchentlich findet in diesen Gruppen die Wochenplanung statt.

Geburtstagsfeiern, sowie Erzähl-, Lieder- und Spielerunden finden regelmäßig in allen Gruppen statt.

Zum Abschluss einer Morgenrunde beten wir gemeinsam und wünschen uns einen guten Morgen. Anschließend bewegen sich die Kinder in der Kindertagesstätte und gehen ihren Interessen und Bedürfnissen nach. In der Freispielzeit können die Kinder den Abenteuerspielplatz, das Bälle-Bad und die Turnhalle nutzen. Außerdem finden Projekte und Angebote für die Kinder statt. Gegen Ende des Vormittages werden alle Bereiche gemeinsam aufgeräumt.

Von 12.00 Uhr bis 12.30 Uhr ist die Abholzeit.

Die Kinder der Rasselbande essen um 11:45 Uhr.

Die anderen Gruppen treffen sich um 12:45 Uhr zum Mittagessen in der Cafeteria bzw. im Essensraum der Rasselbande. Die Kinder essen gemeinsam mit den ErzieherInnen in verschiedenen Tischgruppen. Wir beginnen mit einem Tischgebet. Nachdem wir uns einen guten Appetit gewünscht haben, stellen wir das Essen auf den Tisch.

Die Kinder portionieren ihr Essen selbstständig. Hierbei achten wir darauf, dass alle Lebensmittel probiert werden und mit Messer und Gabel gegessen wird.

Wir legen Wert auf eine gemütliche, familiäre Atmosphäre.

Anschließend beginnt die Ausruhezeit. Die jüngeren Kinder werden von einer Erzieherin in den Schlafraum begleitet. Hier steht jedem Kind ein eigenes Bett zur Verfügung. Sind sie eingeschlafen, werden sie mit Hilfe eines Babyphons überwacht. Die älteren Kinder können eine Massage genießen, Geschichten lauschen oder bei meditativer Musik malen.

So haben die Kinder die Gelegenheit sich eine kleine Auszeit zu gönnen und neue Energie für den Nachmittag zu sammeln.

Um 14.30 Uhr werden einige Kinder abgeholt und andere wieder zur Kita gebracht. Die Kinder haben erneut die Möglichkeit zum freien Spiel und können Angebote weiterführen.

Um 16.30Uhr schließt unsere Einrichtung.

6.3 Freispiel

Das Freispiel nimmt den pädagogisch und zeitlich größten Stellenwert im Tagesablauf ein. Die Kinder wählen ihr Spiel, ihren Spielpartner und den Spielbereich selbst aus. Sie machen so wichtige Erfahrungen mit sich, mit Anderen und mit ihrer Umgebung.



Sie lernen:

- ⇒ Kontakte aufzubauen
- ⇒ Andere Kinder wahrzunehmen
- ⇒ Rücksicht zu nehmen
- ⇒ Sich an Regeln zu halten
- ⇒ Sich innerhalb einer Gruppe anzupassen
- ⇒ Enttäuschungen zu ertragen
- ⇒ Konflikte zu lösen
- ⇒ Sich selbst wahrzunehmen
- ⇒ Sich weiterzuentwickeln
- ⇒ Eigene Entscheidungen zu treffen usw.

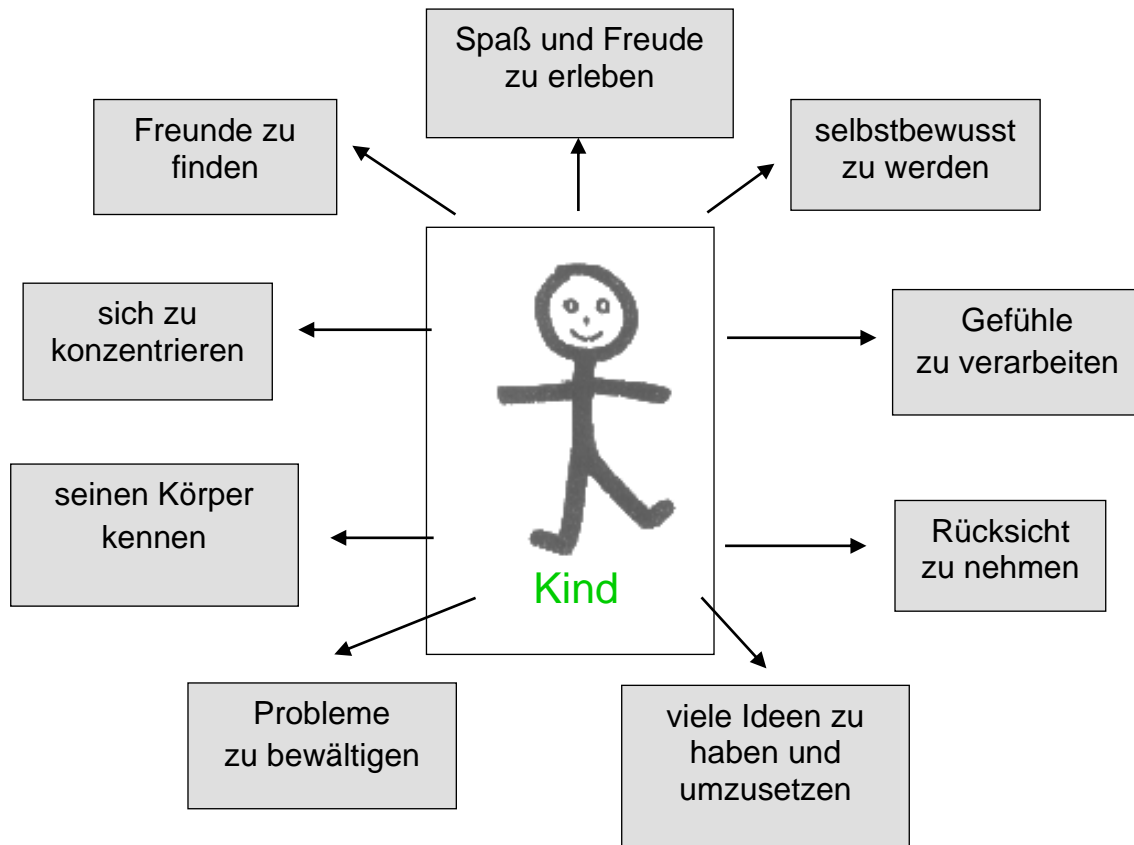
Für die Kinder ist das Freispiel von großer Bedeutung, aber auch wir machen hier wichtige Beobachtungen:

- ⇒ Wie entwickelt sich das Kind?
- ⇒ Hat das Kind Kontakt zu anderen Kindern?
- ⇒ Wie kann es mit Konflikten umgehen?
- ⇒ Kann es sich an Regeln halten?
- ⇒ Wie geht es mit Enttäuschungen um?
- ⇒ Kann es eigene Entscheidungen treffen?
- ⇒ Welche Interessen hat das Kind?

Auf diesen Beobachtungen beruht unsere pädagogische Arbeit. Wir geben dem Kind Hilfestellungen in Konfliktsituationen. Wir ermutigen es, Enttäuschungen auszuhalten. Wir unterstützen das Kind im Kontakt zu anderen usw.



6.3.1 Was lernt das Kind im Spiel?



- ⇒ Für das Kind bedeutet das Spiel ein aktives Auseinandersetzen mit sich und seiner Umwelt.
- ⇒ Es ist für das Kind Arbeit, bei der Lernprozesse entstehen und durchlebt werden.
- ⇒ Das Spiel ist praktisches Tun. Durch Anfassen, Ertasten und Begreifen lernt ein Kind leichter als durch theoretische Erklärungen.
- ⇒ Das Kind drückt im Spiel seine Gefühle wie Angst, Freude, Wut, Trauer usw. aus und verarbeitet dabei seine Probleme.
- ⇒ Das Kind macht durch das Spiel viele eigene Erfahrungen, die für das spätere Leben wichtig sind.



6.4 Der Wechsel von der Rasselbande in die Regelgruppen

Nach Festlegung der Gruppenzuordnung werden die Eltern schriftlich informiert. Zur Kontaktaufnahme besuchen die ErzieherInnen der Regelgruppen regelmäßig die Kinder in der Rasselbande. In den letzten Monaten vor dem Wechsel, besuchen die Kinder der Rasselbande, mit einer Erzieherin, einmal wöchentlich ihre zukünftige Gruppe. Hier nehmen sie an der Morgenrunde teil. Sie lernen die ErzieherInnen, Kinder und Räumlichkeiten kennen.

Für einen guten Übergang ist es uns wichtig, dass die ErzieherInnen der beiden Gruppen sich über den Entwicklungsstand der Kinder austauschen.

6.5 Bildungsbereiche dem Alter entsprechend angepasst

Bewegung

- Abenteuerspielplatz mit Matschanlage, Fahrzeugbereich (Roller, Bobbycar, Laufrad...), verschiedene Klettermöglichkeiten, Wippe, Schaukeln und das Atrium werden bei Wind und Wetter von vielen Kindern genutzt, Platz zum Rennen und Spielen. Bis zu fünf Kinder pro Gruppe können gleichzeitig die Option nutzen, den Abenteuerspielplatz eigenständig zu erkunden.
- Unsere Turnhalle steht den Kindern an mehreren Tagen als offenes Bewegungsangebot zur Verfügung. Ständig variierende Bewegungslandschaften mit schrägen Ebenen, Klettertürmen, Rollenrutsche, Spinnennetz, Trampolin etc. laden die Kinder ein ihren Bedürfnissen entsprechend unterschiedliche Körper- und Sinneserfahrungen zu machen.
- Im Bälle- Bad lernen die Kinder das Gefühl kennen, sich fallen zu lassen. Sie können hineinspringen, hindurchschwimmen und untertauchen. Hierbei machen sie sensomotorische Erfahrungen.
- Aktionstabletts zur Förderung von Sinneswahrnehmung und Feinmotorik in den Gruppen
- Verschiedene bewegungsfördernde Spielbereiche, wie Bauteppich, Spielehäuschen, Rollenspielbereich, verbaubare Alltagsmaterialien, etc.
- Übernahme von Aufträgen – z.B. Postbote von einer in die andere Gruppe, Zubereitung des Frühstücks, etc.
- Unterstützung zur Selbständigkeit beim An- und Ausziehen
- Bewegung wird im gesamten Alltag mit einbezogen z.B. Silben springen in der Eingangshalle
- Wassererfahrungen im Waschraum und auf dem Spielplatz
- Spaziergänge, regelmäßige Besuche der Mosse, Besuch der Spielplätze in der Umgebung

Körper, Gesundheit und Ernährung

- Unsere Küche ist kindgerecht eingerichtet. Herd, Spüle, und Arbeitsplatte sind mit Hilfe von Podesten der Größe des Kindes angepasst. Hierdurch wird es den Kindern ermöglicht, genau wie die Erwachsenen, am Herd zu stehen und in der Küche zu arbeiten.
- kochen und backen verschiedener Gerichte
- Erlernen der Handhabung mit unterschiedlichen Küchengeräten
- Gemeinsames Einnehmen der Mahlzeiten als gemeinschaftliche Erfahrung



- z. B.: Quarkbrötchen zum Frühstück, Pfannkuchen backen...
- Kennenlernen und Unterscheiden von verschiedenen Nahrungsmitteln und ihren Eigenschaften
 - Gemeinsame Einkäufe im Supermarkt
 - Förderung und Sensibilisieren von Körperempfindungen, z.B. Bin ich müde - ruhe ich mich aus / werde ich unruhig - gehe ich raus / Anspannung - Entspannung
 - Hinführung und Begleitung bei der Körperpflege z.B. Wickeln / Unterstützung beim Trocken werden
 - Ruhebereiche zum Zurückziehen / Ausruhezzeiten nach den Mahlzeiten
 - Spiegel und Rollenspielbereiche - Hier probiere ich mich aus!
 - AK Zahngesundheit zur Sensibilisierung für die Zahnhygiene und eine ausgewogene Ernährung

Sprache und Kommunikation – Alltagsintegriert

- Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und pflegen eine deutliche und differenzierte Sprache im Umgang mit den Kindern
- Wir schaffen Sprachanlässe im Alltag durchzuhören und nachfragen
- Wir unterstützen die Kinder in der Wortschatzerweiterung mit Bilderbüchern, Erzählungen, Reimen und Liedern, um so einen differenzierten Sprachgebrauch zu fördern
- Übungen des täglichen Lebens und Alltags-Handlungen werden durch die Fachkräfte gezielt sprachlich begleitet
- Mit gezielten Bewegungsangeboten fördern wir eine ganzheitliche Sprachentwicklung
- Wir setzen gezielt Morgenrunden ein, um Sprach- und Singanlässe zu schaffen
- Wir geben den Kindern korrekatives Feedback
- Wir schaffen kommunikative Situationen und beziehen die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend mit ein.
- Wir warten ab, wenn Kinder *mehr* Zeit benötigen, um sich zu äußern
- Emergent Literacy
- Unterstützung mit Bildkarten
- Wir unterstützen die Mehrsprachigkeit der Kinder und stehen den Eltern beratend zur Seite
- Seit dem 01.08.2018 nehmen wir am Bundesprogramm Sprach- Kita's „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil (siehe S. 22)

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

- Erfahrung von Zugehörigkeit in eine Gruppe
- Gemeinschaftsgefühl - unabhängig von Religion, Nation oder Entwicklungsstand
- Rücksichtnahme – z. B. Wir achten darauf, dass niemand verletzt wird, wir gehen achtsam mit Materialien um, wir lassen uns aussprechen
- Absprachen, Regeln und Grenzen als Orientierungshilfe – gemeinschaftlich mit den Kindern erarbeitet z.B. in Morgenrunden
- Konfliktbewältigung im Alltag



- Kinder werden motiviert ihre Gefühle zu äußern und auszudrücken, Andere daran teilhaben zu lassen.
- Andersartigkeit erkennen und akzeptieren- Es ist egal wie du aussiehst, egal was du kannst oder auch nicht!
- Vermittlung der UN-Kinderrechte
- Ein halbes Jahr vor der Einschulung treffen sich die angehenden Schulkinder und planen verschiedene Aktionen z.B. Feuerwehr, Theater, ... Hierbei steht das gemeinsame Erleben, Freude und Spaß im Vordergrund.

Musisch-ästhetische Bildung

- Kennenlernen und Einsatz von Instrumenten
- Lieder, Abzählreime in der Morgenrunde und im Alltag
- Tanz und Rhythmik
- Großes Materialangebot wie verschiedene Farben, Papierarten und Größen, Stoffe, Verkleidungssachen etc., zur freien Verfügung im Alltag
- Musikanlage in den Gruppen

Religion und Ethik

- religiöse Geschichten, Lieder und Gebete
- christliche Rituale, Beten, Kreuzzeichen, Gruppenkerze
- Feste und Feiern im Jahreskreis
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten der unterschiedlichen Religionen kennen lernen
- Sinnfragen werden den Kindern gestellt und unsererseits im Alltag ernst genommen
- Vermittlung von Werten
- Schöpfung erfahrbar machen durch z.B. Pflanzen und Ernten
- gemeinsames Gestalten von Gottesdiensten
- verschiedene altersentsprechende Bilderbücher
- Religiöse Einheiten und Projekte
- Gemeinsames musizieren mit älteren Menschen

Mathematische Bildung

- Wochenplan – Förderung von Strukturwahrnehmung
- Zahlen erkennen, Mengen erfassen, Abzählen, z.B. Knopfboxe, Würfelsammlung, Aktion Tablets
- Abstände einschätzen, z.B. Hoch und Tief; Wie weit muss ich den Ball werfen?
- Gegenstände nach Merkmalen sortieren: Ordnen, Sortieren, Klassifizieren
- Regelmäßigkeiten und Muster erkennen, fortsetzen, selbst herstellen; z. B. in der Arbeit mit Bügelperlen
- Räumliche Überlegungen anstellen, z.B. beim Bauen mit Lego, Duplo, Kapplahölzern, Buden bauen
- Zahlenverständnis entwickeln, z.B. durch Fingerspiele, Abzählreime, beim Tisch decken: Ich brauche Gabeln für fünf Kinder, durch sprachliche Begleitung beim Einkaufen: Wir brauchen fünf Äpfel!
- in Bewegungsangeboten wird die Raum-Lage-Beziehung gefördert



- Beim Kochen und Backen durch Abmessen und Wiegen
- Erkennen von geometrischen Grundformen durch Zuordnungs- und Suchspielen, etc.
- Erfahrungen mit Geld beim Einkaufen

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

- Ausflüge in die Natur zur Mosse
- Aktionswannen und -tablets z.B. mit Schaum, Wasser, Erbsen, Sand, ...
- Angeleitete Experimente wie z.B. Was kann schwimmen und was nicht? Was brennt, was nicht? Hierbei lernen sie physikalische Gesetze kennen.
- Materialien wie Lupen, Becher etc., um sich auf Entdeckungsreise zu begeben
- Bewusstmachen von Jahreszeiten
- Projekt, wie z.B. unser Apfelbaum

Ökologische Bildung

- Projekte zu verschiedenen Tieren, aufgegriffen aus der Lebensumwelt unserer Kinder
- Vermittlung von Mülltrennung/ Kennenlernen des Abfallsystems
- Besuch auf dem Bauernhof

Medien

- Verschieden Spielgeräte wie ausrangierte Laptop, Fotokamera im Rollenspielbereich
- Entwicklungsschritte der Kinder werden auch mit der Kamera festgehalten und mit den Kindern gemeinsam dokumentiert
- Cd's zum Musik und Geschichten hören
- Bücher in den Gruppen
- Besuche in der Bibliothek / Möglichkeit für Familien Bücherrucksäcke auszuleihen
- Fotos und Piktogramme als Orientierungshilfe (Mittagessen, Wochenplan)
- PC für Portfolioarbeit mit den Kindern / Sprachspiele wie zum Beispiel Schlaumäuse
- Easy- Speaker zum Aufnehmen von Texten, Liedern, z. B. Gestaltung eines Films zur Darstellung unserer Kita aus Kindersicht, Lieder CD
- Themen aus der Fernsehwelt der Kinder werden im Alltag aufgegriffen, z.B. im Rollenspiel und Malbereich
- Kistengeschichten
- Kaspertheater



6.6 Inklusion Gemeinsame Erziehung

Alle Kinder haben das gleiche Recht auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, ganz gleich, ob sie behindert, von Behinderung bedroht oder nicht behindert, sehr begabt oder weniger begabt sind.

Im gemeinsamen Spiel vertieft, spielen Behinderungen und dergleichen keine Rolle mehr. Dieser Anspruch braucht ausgewogene ganzheitliche Konzepte, die lebensweltbezogen, situativ und bewegungsreich sind.

Unsere Aufgabe ist:

- Voraussetzungen für ein unbefangenes und natürliches Miteinander zu schaffen
- Getragen vom Gedanken, dass alle Menschen - ohne Ausnahme - die gleiche unantastbare Würde und das gleiche Recht auf Selbstverwirklichung haben
- die ganzheitliche Förderung und Begleitung des Zusammenlebens von ganz verschiedenen Kindern, von Menschen mit ganz unterschiedlichen Bedürfnissen
- das Einbeziehen und das Mitwirken von Träger und Eltern
- Fördernde und herausfordernde Umweltbedingungen zu schaffen
- ein Prozess, in dem soziale und persönliche Entwicklungen fortlaufend stattfinden und ineinandergreifen, um dessen Erhalt und Weiterentwicklung wir uns ständig bemühen
- nicht Gleichmachung oder Anpassung, sondern Toleranz und Akzeptanz. Die Kinder sollen lernen, mit Andersartigkeit zu leben.

Pädagogische Umsetzung im Alltag

Die gemeinsame Erziehung verstehen wir als Teamarbeit. Erzieherinnen sind nicht Macherinnen der kindlichen Entwicklung, sondern vielmehr anbietende Begleiterinnen, die immer nur das unterstützen und fördern können, was vom Kind selbst gewählt und /oder angestrebt wird.

Grobmotorik, Feinmotorik, kognitive Inhalte, Sprache und Wahrnehmung, soziales Miteinander und emotionales Verhalten sind Leitfäden, die es zu „verflechten“ gilt. Selbstständiges Tun wird aktiviert durch Werken, matschen, malen, spielen, experimentieren, bauen, bewältigen von lebenspraktischen Dingen.

Den Kindern wird ihr eigenes Tempo zugestanden.

Die Entwicklung und Förderung der Kinder wird kontinuierlich schriftlich im Teilhabe- und Förderplan sowie in der Bildungsdokumentation festgehalten und reflektiert.

Aus den Förderbedarfen werden Angebote zur Unterstützung erstellt. Diese finden alltagsintegriert im Freispiel als Spielangebot und / oder als gezieltes, gelenktes Angebot in der Klein- oder Gesamtgruppe statt.

Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern. Als ständige Begleiter kennen sie die Besonderheiten, Fähigkeiten und Möglichkeiten ihres Kindes am besten.



Für eine gelingende Inklusion ist eine gute Erziehungspartnerschaft unumgänglich. Ein ausführliches Anamnesegespräch, Begleitung bei der Eingewöhnung, regelmäßige Elterngespräche, Zusammenarbeit mit Beratungsstellen, SPZ, Frühförderstelle etc., dem Einverständnis der Eltern vorausgesetzt: Beratung bei der Schulwahl gehören mit zu unseren Aufgaben.

6.7 Sprach-Kita

Bundesprogramm „Sprach Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“
„Kinder aus Familien, die bei der Bildung benachteiligt sind, und Kinder, deren Familiensprache nicht Deutsch ist, profitieren besonders von einer frühen und gezielten alltagsintegrierten sprachlichen Bildung. Deshalb richtet sich das Programm hauptsächlich an Einrichtungen, die von einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Kindern mit besonderen sprachlichen Förderbedarf besucht werden. Dazu zählen auch viele Kinder, die aktuell mit ihren Familien in Deutschland Schutz suchen. Alle Kinder sollen die gleichen Chancen haben.“

- ⇒ das Programm wurde Anfang 2016 vom Bundesfamilienministerium ins Leben gerufen
- ⇒ Sprachkompetenz ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für gleiche Bildungschancen
- ⇒ Sprachbildung richtet sich an alle Kinder
- ⇒ es orientiert sich genau an die Bedürfnisse der Kinder
- ⇒ es unterstützt die alltagsintegrierte sprachliche Bildung (keine Sprachförderung)
- ⇒ Umsetzung im Alltag integriert und im Alltag gelebt

6.7.1 Rahmenbedingungen

- ⇒ zusätzliche Fachkraft für 19,5 Std / arbeitet im Tandem mit der Leitung
- ⇒ Beratung / Begleitung durch die Fachkraft
- ⇒ kompetente Unterstützung durch die Fachkraft
- ⇒ Umsetzung praktischer Materialien durch die Fachkraft
- ⇒ Der Inhalt und die Umsetzung in unserer Kita werden immer gemeinsam mit dem Team festgelegt
- ⇒ Ziele und Inhalte können bei Bedarf auch nur für einzelne Personen bzw. Gruppen gelten
- ⇒ Umsetzung von praktischen Ideen in den Gruppen - das Team übernimmt die Ideen für die Zukunft
- ⇒ die Fachkraft sorgt für Nachhaltigkeit
- ⇒ Begleitung durch eine Fachberatung
- ⇒ Fortbildungen und Weiterbildungen
- ⇒ Regionalkonferenzen
- ⇒ Servicestelle „Sprach-Kitas“ für fachlich- inhaltliche Fragen



- ⇒ Internetportale zu verschiedenen Themen, Buchmaterial, Erfahrungsberichte anderer Kitas, Praxishilfen, Checklisten, Telefonkonferenzen, Audiomittschnitte, Filme
- ⇒ Fachberatung kommt alle 6-8 Wochen in die Einrichtung
- ⇒ das Wissen und die Anregungen aus allen Angeboten gibt die Fachkraft ans Team weiter

6.7.2 Säulen der Sprachbildung

Das Bundesprogramm beinhaltet 4 große Schwerpunkte:

- ⇒ alltagsintegrierte Sprachbildung
- ⇒ inklusive Pädagogik
- ⇒ Zusammenarbeit mit Familien
- ⇒ Digitalisierung (seit 2022/2023)

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Die Fachkraft nimmt regelmäßig an Arbeitskreisen, Inputveranstaltungen und Fortbildungen teil. Die Inhalte gibt sie in Teamsitzungen und an Pädagogischen Planungstagen an das Team weiter. Des Weiteren findet ein kontinuierlicher Austausch mit den KollegInnen statt. Zum Beispiel: Einsatz von Sprachspielen, Vorstellung neuer Materialien und Spielanregungen (Bildkarten mit Reimpaaren, Gegensätzen, Kategorien, Einzahl – Mehrzahl), Reim- Roulette, Sprachbaum... Regelmäßig besucht die Fachkraft die Gruppen und führt neue Lieder, Spiele, Tänze, Sprechverse ein.

Folgendes ist uns dabei in der Umsetzung wichtig:

- Vorbildfunktion im sprachlichen Miteinander
- Kinder im Umgang mit Sprache intensiv begleiten (Sprachanlässe sehen und nutzen z.B. Anziehsituation, Wickelsituation, Mittagessen ...)
- Erzieher reflektieren ihr sprachliches Handeln mit den Kindern
- Voraussetzungen schaffen, damit Kinder Lust und Mut haben, miteinander zu sprechen (Vertrauen, Wertschätzung)
- Sprache setzt bei den Interessen des Kindes an (echtes Interesse am Thema des Kindes zeigen)
- Neues Material in die Gruppe geben / Material in der Gruppe austauschen (regt neue Gesprächsanlässe an)
- Erweitertes Angebot von Bilderbuchkinos und Kamishibai Geschichten
- Sprache beobachten, Entwicklungen sehen, dokumentieren, Austausch im Team, Eltern informieren
- „Ohne Worte verstehen“ (körperliche Signale der Kinder wahrnehmen, verbalisieren und feinfühlig darauf reagieren)
- Sprachanlässe: Kinder sehen sich auf Fotos und Videos und erzählen von dem, was sie sehen
- Planen der Morgenrunde: Kinder äußern ihre Interessen /



- Wünsche / machen Anregungen / haben Ideen (Unterstützung durch Bildmaterial und Piktogramme)
- Konfliktsituationen (Kinder formulieren so weit wie möglich aus ihrer Sicht)
 - Angebot von Gesellschaftsspielen / Sprachspielen
 - Sprache und Bewegung (z.B. Silben springen in der Eingangshalle, Reimpaare, Gegensätze, Kategorien, Einzahl – Mehrzahl auf Piktogrammen finden z. B. mit Rollbrett, als Staffelspiel...)
 - Bewegungsangebote in der Turnhalle
 - Sprachspiele und Lieder in der Morgenrunde
 - Portfolio- Mappe (sich erinnern, über Erlebnisse sprechen, Fragen stellen, Kinder sprechen untereinander, Erzieher mit Kindern, Eltern mit Kindern)
 - Pädagogische Planungstage zum Thema „Alltagsintegrierte Sprachförderung“
 - Ideenkoffer (Material für Sprachförderung / Spiele, Sing- Bewegungsspiele, Reime, Fingerspiele, Geschichten erfinden, Fortsetzungsgeschichten, Quatschwörtergeschichten)
 - Material für Rollenspiele für ganz unterschiedliche Themen anbieten
 - Kulturelle Vielfalt und Diversität erlebbar machen, in Form von Bilderbüchern, Puppen, Verkleidungsmaterial etc.

Besondere Schwerpunkte in der Umsetzung sind:

- Umgestaltung eines Raumes, der für die Sprach- Kita genutzt wird (Kinder und/ oder Erzieher schauen gemeinsam Bilderbücher an/ Sprachspiele, Kleingruppenarbeit)
- Anbieten von mehrsprachigen Büchern
- Hörbücher selbst gestalten
- Fachkraft bietet Inhouse Fortbildungen für das Team an: „Konflikte sprachlich begleiten“, „Lang anhaltende Dialoge führen“, „Sprachfördernde Fragen stellen“, Beziehungs- und Interaktionsqualität“, „Partizipation“, „Portfolioarbeit“, „Leichte Sprache“, „Adultismus“, „Responsivität“, Handlungs- und Denkbegleitendes Sprechen“ etc.
- Umsetzen und Üben von Sprachlernstrategien
- Erstellen und Einsetzen von Materialboxen für jede Gruppe mit verschiedenen Schwerpunkten, wie Reime, Einzahl/ Mehrzahl, Kategorien bilden, Bildergeschichten, Anlaute, Präpositionen etc.
- „Telimero“ Mappe mit verschiedenen Schwerpunkten der Sprachbildung und Grammatik
- Etc.

Dies sind nur einige unserer Schwerpunkte in der Sprachbildung. Durch stetige Reflektionen wird das Angebot erweitert und umgesetzt.

Inklusive Pädagogik

Eine grundsätzlich positive Einstellung allen Familien gegenüber ist für uns selbstverständlich. Wir respektieren die Vielfalt und Verschiedenheit der Kinder und Familien. Regelmäßig reflektieren wir unsere Haltung.



Folgendes ist uns dabei in der Umsetzung wichtig:

- Eingewöhnung Übergang Elternhaus – Kita gestalten (Im Gespräch erfragen: Trost- und Beruhigungswörter/ Rituale z.B. beim Schlafen/ Lieblingswörter, Familienwörter/ Lieder, Spiele/ Wie drückt das Kind Grundbedürfnisse aus/ Miniwörterbuch für „individuelle“ Kindersprache anlegen/ wichtige Wörter in Lautschrift eintragen)
- Jüngeren und neuen Kindern die Möglichkeit geben, ältere Kinder und Geschwisterkinder zu besuchen (gibt Halt und Sicherheit)
- Wahrnehmen von unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen/ Sprachentwicklungen
- Erfahren und im Alltag leben, dass die vielen Unterschiede ganz normal sind
- Flyer zum Bundesprogramm Sprach- Kita gibt es in verschiedenen Sprachen und werden an die Eltern verteilt
- Informationsbrief „Wie lernt mein Kind zwei Sprachen“ werden rausgegeben
- Angebote für alle Kinder
- Erzieher greifen Situationen auf, wenn Kinder sich gegenseitig ausgrenzen
- Angebot von diversen Utensilien im Rollenspielbereich
- Alle Kinder können uneingeschränkt am Mittagessen teilnehmen
- Eltern ausdrücklich ermuntern, mit ihren Kindern in der Muttersprache zu sprechen
- Willkommensstruktur (Begrüßungsplakat in verschiedenen Sprachen)
- Dolmetscherdienste werden in Anspruch genommen
- Lieder in verschiedenen Sprachen singen
- Tänze aus verschiedenen Ländern
- Praktische Materialien für alle Kinder nutzbar
- Bilderbuch- und Vorlesewoche für alle Kinder, unabhängig vom Alter und Entwicklungsstand
- Regelmäßiger Besuch der Bücherei, unabhängig vom Alter- und Entwicklungsstand
- Partizipation: Weiterentwicklung und ständige Reflektion (zum Thema Portfolioarbeit, Wochenplanung, Feste, Aktionen, Raumgestaltung..., Wo können Kinder mit einbezogen werden?)

Zusammenarbeit mit Familien

Eine grundsätzlich positive Einstellung und Wertschätzung allen Familien gegenüber ist Voraussetzung für eine gute Erziehungspartnerschaft.

Unsere Schwerpunkte sind:

- Regelmäßige Elterngespräche (Entwicklungsgespräche)
- Tür- und Angelgespräche
- Beratung und Unterstützung bei diversen Anliegen



- Gemeinsame Feste und Aktivitäten in der gesamten Kita/ auf Gruppenebene (St. Martin, Adventssingen, Weihnachtsfeier, Familienfest, Großelternfest...)
- Unterstützung von Eltern bei Festen und Ausflügen
- Mitwirkung im Elternrat/ Rat der Tageseinrichtung
- Eltern Einblick über Kita- Alltag geben, durch digitale Bilderrahmen/ Wochenplanung (Sprachliche Bildung wirkt nachhaltiger, wenn Impulse aus der Kita zu Hause aufgegriffen werden können)
- Flyer: „Tipps für sprachliche Bildung zu Hause“
- Leserucksäcke können für zuhause ausgeliehen werden
- Eltern Café zu Beginn der Kita- Zeit (Kontaktaufnahme)
- Willkommensstruktur für alle Familien schaffen (Eingangstürgestaltung: Begrüßung in vielen Sprachen)
- Angebot für Familien und deren Kinder (singen, bewegen, Sprachspiele)
- Eltern durch Symbolsprache erreichen, wenn sie die deutsche Sprache nicht verstehen (digitaler Bilderrahmen/ Visualisierung von Essensplänen)

Folgendes wird bereits umgesetzt:

- Regelmäßige Elternnachmittage zu pädagogischen Themen (Sprachentwicklung/ Umgang mit Regeln, Grenzen, Wut/ Kennenlernen von Spielen, Liedern/ Bilderbücher vorstellen,)
- „Tag der Muttersprache“ (Familien stellen ihre Traditionen vor im gemeinsamen Singen, Spielen, Musizieren, Kochen ...)
- Gemeinsam mit den Eltern ein „Kennenlerntagebuch“ anlegen
- Monatlicher Impuls zu verschiedenen Themen der Sprachbildung über die Eltern-App (Lieder, Fingerspieler, Buchempfehlungen und pädagogische Themen)
- Naturwissenschaftliche Workshops mit Unterstützung externer Referenten
- Auslegen/ Aushängen von neuen Liedern, Fingerspielen... z.B. durch Einsatz des „Tellimeros“

Digitalisierung

Der Umgang mit digitalen Medien wird ständig weiterentwickelt und unterstützt unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern und den Eltern.

Folgendes wird umgesetzt:

- Nutzung digitaler Bilderrahmen, um die Arbeit transparenter zu machen
- Foto-/ und Videokameras für die Portfolio- sowie Elternarbeit
- Nutzung von Tablets auf gruppenebene, mit interaktivem Material für Kinder und Erzieher
- Nutzung des Internets, für Materialsuche mit und für die Kinder
- Einsatz des Tellimeros („Sprechender Stift“)
- Anschaffen und Einsetzen von Bee Bots (programmierbare Bienen)



7 Partizipation – Die Rechte der Kinder

Wir als Einrichtung sehen es als unsere Pflicht die Sicherung der Rechte von Kindern zu gewährleisten und geeignete Verfahren zur Beteiligung sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten zu gewährleisten. Unser Augenmerk liegt darauf den Kindern ein Bewusstsein für ihre Rechte zu schaffen und auch die Eltern diesbezüglich zu sensibilisieren. Die Umsetzung ist in sämtlichen Bereichen unserer pädagogischen Arbeit wieder zu finden.

Jedes Kind hat das Recht ...

- Auf Individualität und Einzigartigkeit
- Auf Schutz vor Gewalt und Missbrauch
- Auf Vertrauen und Verlässlichkeit
- Selbstständige Erfahrungen zu machen
- Seine Gedanken zu äußern
- Nein zu sagen
- Auf Respekt und Toleranz
- Auf Nähe und Distanz
- Auf Sicherheit
- Auf Bildung und Lernen
- Seine Gefühle zu äußern
- Grenzen zu erfahren
- Auf soziales Miteinander
- Auf Mitgestaltung der Räume

7.1 Formen der Mitbestimmung für Kinder und Eltern - Partizipation-

Das Grundrecht auf Mitbestimmung und Teilhabe stärkt Kinder aller sozialen Schichten mit ihren Problemen gleichermaßen.

Mitbestimmung und Partizipation ist für uns gelebter Alltag. Sie ergänzt unseren Anspruch auf die Umsetzung aller pädagogischen Ziele unserer Arbeit. Unsere Grundhaltung den Kindern gegenüber ist auf Augenhöhe.



So gilt Partizipation als:

- „Schlüssel für gelingende Bildungsprozesse“, da Bildung ohne die aktive Beteiligung der Kinder nicht zu haben ist (vgl. stellvertretend für die Bildungsrahmenpläne der Bundesländer Knauer/ Hansen 2008; Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München 2005)
- notwendig für die Gestaltung von Inklusion, da eine Pädagogik der Vielfalt konkret nur durch Beteiligung der Einzelnen umzusetzen ist (vgl. Booth/ Ainscow/ Kingston 2006)
- ein Beitrag zur Resilienzförderung bei Kindern, von der insbesondere Kinder in schwierigen Lebenslagen profitieren (vgl. Lutz 2012)
- ein wichtiger Beitrag zum Kinderschutz (§ 45 (2) SGB VIII wurde durch das Bundeskinderschutzgesetz geändert)

Wir gehen in unserer Arbeit achtsam, feinfühlig und wertschätzend auf die Kinder ein. Durch die intensive Beziehungs- und Beobachtungsarbeit beziehen wir auch die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder mit ein, die diese noch nicht äußern können. Wir ermuntern die Kinder im Alltag auch zu unkonventionellen Lösungswegen und lassen sie diese in intensiver Begleitung selbst gehen. Wir vertrauen auf die Stärken der Kinder und geben ihnen hier Zeit und Raum selbst ihre Umwelt zu erfahren. Beispiele für Partizipation hier sind die aktive Mitgestaltung des Alltags durch die gemeinsame Wochenplanung, gemeinsame Planung von Festen oder gemeinsames Festlegen der Regeln in der Gruppe.

7.1.1 Wochenplanung

Einmal in der Woche findet in den Regelgruppen die Wochenplanung statt. Hier strukturieren wir gemeinsam die Woche. Diese füllen die Kinder inhaltlich mit Hilfe der ErzieherInnen. Uns ist wichtig individuelle Ideen und Interessen der Kinder aufzugreifen, weiterzuentwickeln und umzusetzen. Oft entwickeln sich hieraus länger andauernde Projekte. (Beispiele aus der Vergangenheit: Kunstprojekt mit abschließender Vernissage und dem Verkauf von Kunstwerken, Märchenprojekt mit abschließender Aufführung, Kochprojekt und Aufbau eines Restaurants für eine andere Gruppe) Zur Visualisierung der Tagesabläufe, nehmen wir eine Magnettafel mit entsprechenden Wochentagen und verschiedenen Symbolen zur Hilfe.

Mit dem situations-orientierten Ansatz wird die aktuelle Lebenswelt des Kindes in kleinen Projekten aufgegriffen und den Interessen und Bedürfnissen entsprechend erarbeitet. Die Regeln im Kita-Alltag, werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet.



In einem vorgegebenen Rahmen entscheiden die Kinder selber, wann und wie lange sie frühstücken oder nach draußen möchten und wie sie ihre Freispielzeit gestalten. Jedes Kind hat das Recht bei Angeboten unsererseits „Nein“ zu sagen.

Im Bereich der Elternarbeit führen wir regelmäßig Umfragen durch, in denen die Zufriedenheit, sowie Veränderungswünsche der Familien genannt werden können.

In den Gesprächen über das einzelne Kind wird gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten die weitere Entwicklungsbegleitung besprochen und reflektiert.

7.1.2 Beschwerdemanagement

Die Bedürfnisse des Kindes stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Klar ist, dass nicht alle Bedürfnisse sofort erfüllt werden können. Entscheidend ist aber unsere Haltung, dass erst einmal alle Bedürfnisse der Kinder geäußert werden dürfen und auch gehört werden müssen. Die Kinder sollen sich in unserer Einrichtung geachtet und ernst genommen fühlen. Wir unterstützen sie in unserer Arbeit dabei, eine Bereitschaft zu entwickeln, sich hier mit einzubringen und Initiative zu ergreifen. So werden „Beschwerden“ der Kinder aus dem Alltag in den Morgenrunden gruppenintern thematisiert, wie. z.B. „Mir ist es zu laut hier“, „Ich möchte meine Barbie mit zur Kita bringen“, etc..

Es wird gemeinsam mit den Kindern nach Lösungswegen gesucht und so eine Beteiligung ermöglicht. Diese Information wird dann auch je nach Wichtigkeit an die Eltern weitergegeben, wie z. B. „Projektphase“- aufgrund der Wünsche der Kinder probieren wir es aus, wie es ist, wenn jedes Kind täglich ein Spielzeug von zu Hause mitbringen darf. Nach z.B. vier Wochen wird mit den Kindern reflektiert und geschaut, ob es den Bedarf weiterhin gibt.



7.2 Kindeswohl und Prävention

Das Wohl der Kinder steht bei uns an oberster Stelle

- Wir achten auf Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitern und Vorgesetzten, gerade in Belastungssituationen.
- Das Zusammenleben in der Kita ist frei von jeder Form von Gewalt.
- Die pädagogische Arbeit sowie pädagogische Entscheidungen werden transparent gestaltet.
- Wir achten die Grenzen der Kinder.
- Den Kindern werden wesentliche Botschaften der Gewaltprävention vermittelt: „Nein sagen“ ist erlaubt.
- Die STOPP-Regel: Bei STOPP ist Schluss. Ich entscheide, ob ich berührt werden möchte. Mein Körper gehört mir.
- Es gibt gute und schlechte Geheimnisse – über schlechte darf man reden.
- Die Zuständigkeiten sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können.

7.3 Gefährdungseinschätzung bei Kindeswohlgefährdung

Jedes Kind das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Dieses Recht der uns anvertrauten Kinder achten und respektieren wir. Sehen wir dieses Recht bei einem Kind in Gefahr, leiten wir erforderliche Maßnahmen ein.

Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist im §8a SGB VIII definiert. Sowohl das Verfahren des Jugendamtes als auch den Schutzauftrag der Träger von Einrichtungen und Diensten der freien Jugendhilfe sind darin geregelt. Es liegt in der Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte, das Wohl der Kinder zu gewährleisten. Das Fachpersonal ist dazu verpflichtet, Anhaltspunkte, die auf eine Kindeswohlgefährdung hinweisen, aufmerksam wahrzunehmen. Unter Beteiligung mehrerer Fachkräfte ist das Gefahrenrisiko sogleich realistisch einzuschätzen, z. B. bei Vernachlässigung, seelischer, emotionaler und körperlicher Misshandlung sowie bei sexuellem Missbrauch.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung orientieren sich die Fachkräfte in unserer Kindertageseinrichtung an die Vereinbarungen, die nach §8a SGB VIII durch den Fachbereich Jugend, Familie und Sport der Stadt Bocholt in Zusammenarbeit mit dem Träger, festgelegt wurden.

Sobald wir in unserer Einrichtung Anhaltspunkte einer möglichen Kindeswohlgefährdung wahrnehmen, findet folgender Leitfaden Anwendung:

1. Bei Vorliegen erster Anhaltspunkte Dokumentation aller Verfahrensschritte, beginnend mit der ersten Beobachtung (Dokumentationsbogen Kindeswohlgefährdung in Einrichtung vorhanden)
2. Zeitgleich Mitteilung an die Leitung
3. Kollegiale Beratung mit Team und Leitung zur Gefährdungs- und Risikoeinschätzung. Hierbei kann die Vermutung der Kindeswohlgefährdung:



- A) ausgeräumt
- B) als klärungsbedürftig eingestuft oder
- C) bestätigt werden

Bei weiterem Klärungsbedarf Fortführung der Beobachtung Dokumentation.

4. Falls sich gewichtige Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung bestätigen, wird die „insoweit erfahrene Fachkraft“ einbezogen.
5. Einbeziehung der Personensorgeberechtigten sofern dadurch der Schutz des Kindes nicht gefährdet wird.
6. Aufstellen eines Beratungs- und Hilfeplans. Das Fachpersonal weist bei den Eltern bzw. den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Jugendhilfemaßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos angenommen werden. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung des Kinders besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet.
7. Die geplanten Maßnahmen werden seitens des pädagogischen Fachpersonals und der Leitung überprüft und es werden ggf. erneut Handlungsschritte eingeleitet.

Der Träger verpflichtet sich, von allen neu eingestellten Personen im Sinne des §72, 1 SGB VIII die Vorlage eines Erweiterten Führungszeugnisses zu verlangen. Ebenso fordert er im Abstand von fünf Jahren von diesen Personen ein neues Führungszeugnis ein. Die entstehenden Kosten übernimmt der Träger.

In regelmäßigen Abständen nehmen die MitarbeiterInnen an Präventionsfortbildungen teil.

Bei Anhaltspunkten einer möglichen Kindeswohlgefährdung durch Angestellte der Kindertageseinrichtung, werden folgende Maßnahmen eingeleitet:

1. Sollten Verdachtsmomente im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter /innen unserer Einrichtung aufkommen, sprechen Träger und Leitung unverzüglich mit der beschuldigten Person.
2. Sollten „gewichtige Anhaltspunkte“ für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, werden unverzüglich weitere Maßnahmen eingeleitet (nach §8a SGB VII werden weitere Kräfte zur Beurteilung des Falls hinzugezogen, bis hin zur Suspendierung der betroffenen Person). Die Ergebnisse werden schriftlich dokumentiert und im Team reflektiert. So wird eine hohe Transparenz unter Wahrung des Datenschutzes ermöglicht.



8 Beobachtung und Dokumentation

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung der kindlichen Aktivitäten und Entwicklungsprozesse, sowie die regelmäßige Dokumentation.

Die Ergebnisse und die Erkenntnisse der systematischen Beobachtung fließen in die Dokumentation mit ein und dienen uns als Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch.

Die Portfoliomappe ist eine Gemeinschaftsarbeit von Kindern und ErzieherInnen. Das Kind ist aktiv an seiner Portfoliomappe beteiligt. Für das jeweilige Kind wichtige Dinge werden hier gesammelt und mit Fotos dokumentiert. Zum Beispiel: Lerngeschichten, besondere Erlebnisse, eigene Kunstwerke, Projekte, Aktionen...

9 Ziele der pädagogischen Arbeit

- ⇒ Unsere Kindertagesstätte ist für jedes Kind ein Ort, an dem eine Atmosphäre zum Wohlfühlen herrscht. Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist, mit seinen Stärken und seinen Schwächen.
Ein Kind, das sich wohl und sich angenommen fühlt, kann sich in seiner Persönlichkeit positiv entfalten.
- ⇒ Uns ist es wichtig, dass wir Zeit für die Kinder haben. Wir bauen ein Vertrauensverhältnis auf, so dass alle Kinder die Möglichkeit haben, mit ihren Freuden, Ängsten und Sorgen zu uns zu kommen.
- ⇒ Uns ist ein christliches Miteinander wichtig. Durch Geschichten, Rituale, Feste im Jahreskreis, bringen wir den Kindern den Glauben näher.
- ⇒ Wir unterstützen das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe. Gemeinsames Erleben und gemeinsame Verantwortung stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl.
- ⇒ Wir sehen jedes einzelne Kind und helfen ihm dabei, sich in seiner Persönlichkeit zu entfalten. Deshalb gestalten wir die Umgebung für die Kinder so, dass eine ganzheitliche Förderung möglich ist. Jedes Kind ist Akteur seiner Entwicklung.
- ⇒ Wir bieten den Kindern einen geschützten Rahmen für ihre individuellen Erfahrungen. Kinder erforschen spielerisch sich und ihren Körper. Sie können Gemeinsamkeiten und Unterschiede an sich und ihrem Gegenüber entdecken.
- ⇒ Wir schaffen Angebote, um die Kinder im Bereich von Umwelt und Natur zu sensibilisieren.
- ⇒ Wir bieten den Kindern Raum, unseren Kita- Alltag aktiv mitzugestalten. Die Kinder bringen Ihre eigenen Vorstellungen, Ideen, Themen, ... ein und setzen



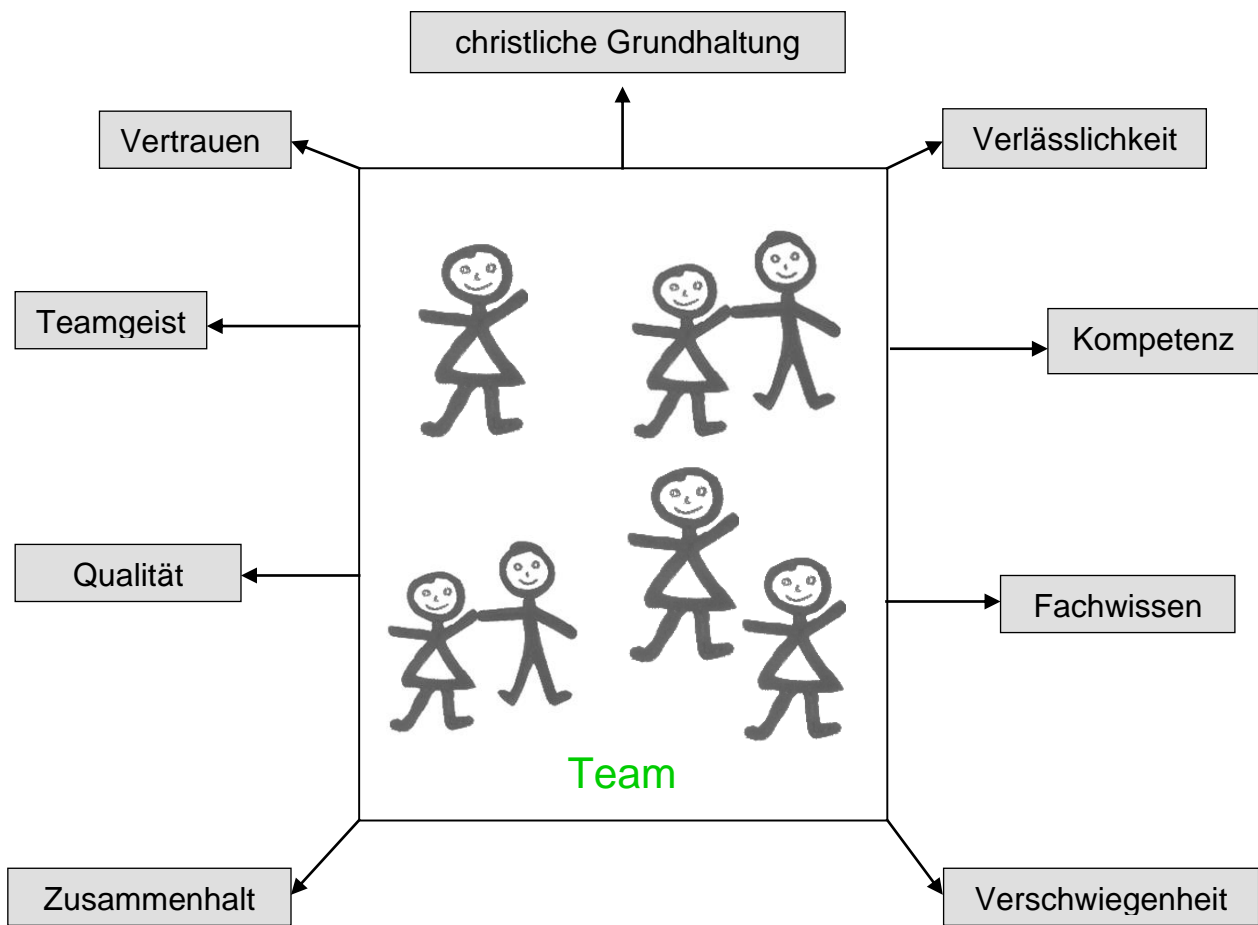
sie möglichst selbstständig und eigenverantwortlich um. Hierbei werden sie von uns unterstützt.

- ⇒ Wir fördern die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder im täglichen Miteinander und durch unterschiedliche Angebote.
- ⇒ Wir schaffen Bewegungsanreize unterschiedlichster Art und geben somit den Kindern die Möglichkeit sich auf vielfältiger Weise zu erproben, eigene Körpererfahrungen zu machen und ihre Grobmotorik zu schulen.
- ⇒ Wir unterstützen die musisch- kreativen Potentiale der Kinder durch unterschiedliche Angebote.

10 Die Mitarbeiter



Bei unserem Team erfahren Sie:



Nicht nur die Kinder fühlen sich in unserer Einrichtung wohl, sondern auch wir als Team. Unser guter, kollegialer Umgang miteinander wirkt sich positiv auf Kinder, Eltern und Mitarbeiter aus.

Für unsere Zusammenarbeit ist es uns wichtig, dass alle:



- ⇒ gemeinsam Verantwortung übernehmen
- ⇒ Interesse an der Arbeit der anderen haben
- ⇒ miteinander planen können
- ⇒ offen sind
- ⇒ sich gegenseitig unterstützen
- ⇒ einander zuhören
- ⇒ Rücksicht nehmen
- ⇒ Kritik üben dürfen
- ⇒ sich gegenseitig akzeptieren
- ⇒ Spaß miteinander haben
- ⇒ sich über die Arbeit / Ideen austauschen können
- ⇒ voneinander lernen

Zur gemeinsamen Teamarbeit gehören die 14- tägigen Planungszeiten auf Gruppenebene, die Dienstbesprechungen, die Mitarbeitergespräche, kollegiale Fallberatungen und die pädagogischen Planungstage.

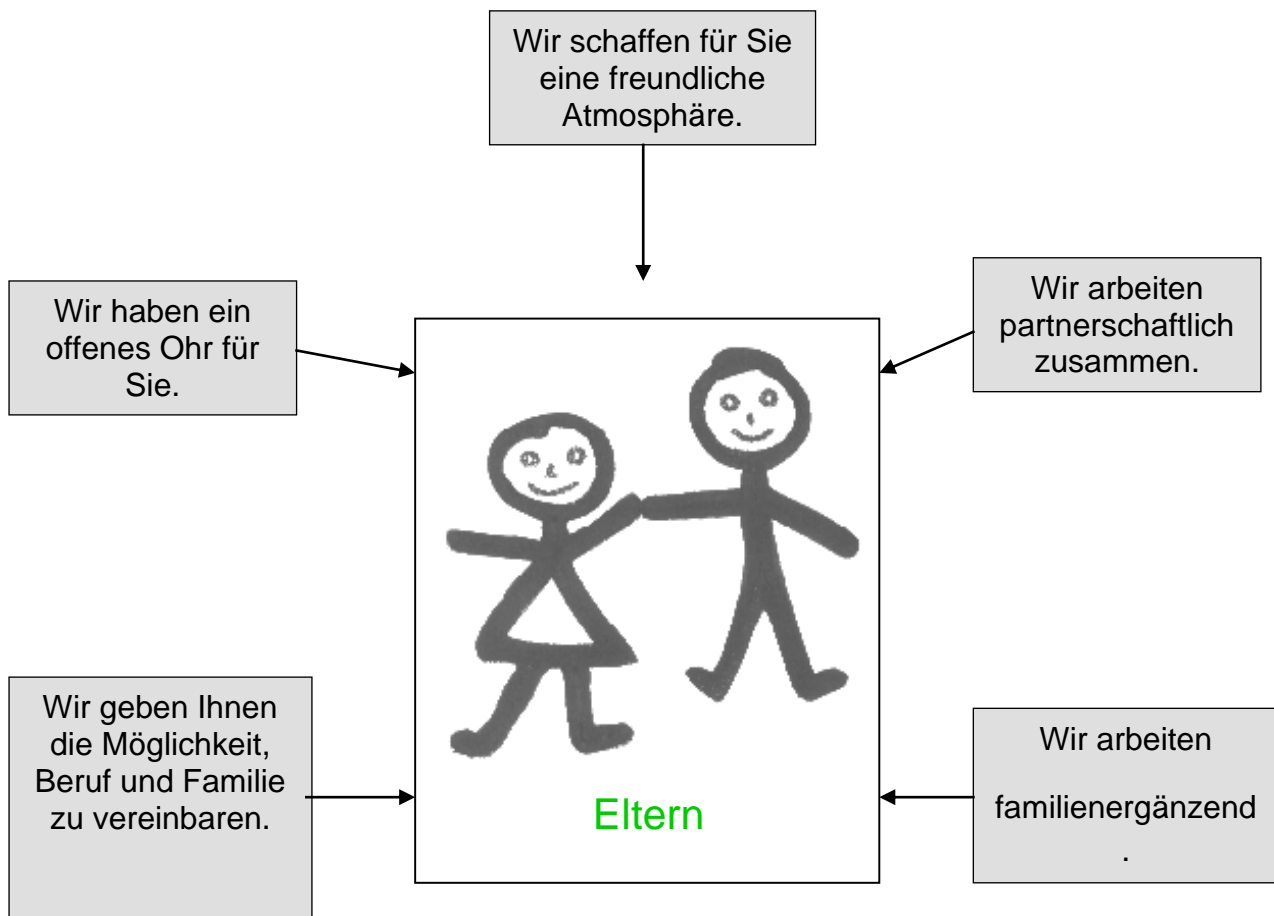
Um immer wieder neue Impulse in unsere Arbeit einfließen zu lassen, nehmen wir regelmäßig Fort- und Weiterbildungsangebote wahr.

Wir informieren uns durch Lesen von Fachliteratur über pädagogische Veränderungen und diskutieren darüber, um neue Erkenntnisse in unsere Arbeit einfließen zu lassen.

11 Personaleinsatz

Die Stundenbudgets richten sich in jedem Kindergartenjahr wieder neu nach den jeweiligen Buchungen der Eltern für ihre Kinder.

12 Zusammenarbeit mit den Eltern



Es ist uns wichtig:

- ⇒ dass sich auch die Eltern in unserer Einrichtung wohl fühlen
- ⇒ dass die Eltern ihr Kind gern zu uns bringen
- ⇒ dass eine gemeinsame Vertrauensbasis entsteht
- ⇒ dass Eltern nach ihrer Meinung gefragt werden z. B. durch eine Umfrage



Die Elternarbeit beginnt schon vor der Aufnahme eines Kindes in der Kindertagesstätte.

Bei der Anmeldung schauen sich die Eltern gemeinsam mit dem Kind unsere Einrichtung an.

Mit der schriftlichen Zusage des Kindertagesstätten Platzes werden die Eltern zu einem Elternabend eingeladen.

Eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung und eine behutsame Eingewöhnungsphase sind Grundvoraussetzung für eine gute Betreuung und Förderung von Kindern. Vor allem für die unter Drei- jährigen Kinder, da diese sich in den ersten Jahren oft sprachlich nicht ausreichend artikulieren können. Sie brauchen sensible Begleiter, die ihnen helfen, den Übergang von Zuhause zur Kita individuell und einfühlsam zu gestalten.

Informationen erhalten die Eltern bei uns durch:

- ⇒ die Magnetwände in den Gruppen, Garderoben und in der Halle
- ⇒ das Internet, die E-Mail, per Brief
- ⇒ die Elternabende /-nachmittage
- ⇒ kurze Gespräche zwischen ErzieherInnen und Eltern beim Bringen und Abholen der Kinder
- ⇒ ein erstes Elterngespräch, ca. 3 Monate nach der Eingewöhnung
- ⇒ ein Entwicklungsgespräch, das einmal im Jahr stattfindet
- ⇒ weitere Gespräche, nach Bedarf
- ⇒ das Hospitieren
- ⇒ Das Mitwirken bei unserer Kita–Arbeit (Elternrat, Unterstützung bei Festen...)



13 Zusammenarbeit mit der Pfarrei

Die Zusammenarbeit mit dem Träger ist vielfältig.

Um einen guten Informationstransfer sicherzustellen, ist ein Mitglied des Kirchenvorstandes unser fester Ansprechpartner. Dieses Mitglied gehört unter anderem dem Koordinierungsausschuss an, in dem alle Belange der Kindertagesstätte besprochen werden.

Einmal im Monat treffen sich alle Leitungen der Kindertageseinrichtungen der Kirchengemeinde sowie die Verbundleitungen. Hier werden verschiedene Anlässe und Organisatorisches besprochen.

In der religionspädagogischen Arbeit werden wir von einem pastoralen Mitarbeiter unserer Pfarrgemeinde St. Josef unterstützt. Er feiert mit uns Gottesdienste und fördert so den Kontakt zwischen Träger, Mitarbeitern und Kindern ebenso, wie den Bezug zur Pfarrkirche.

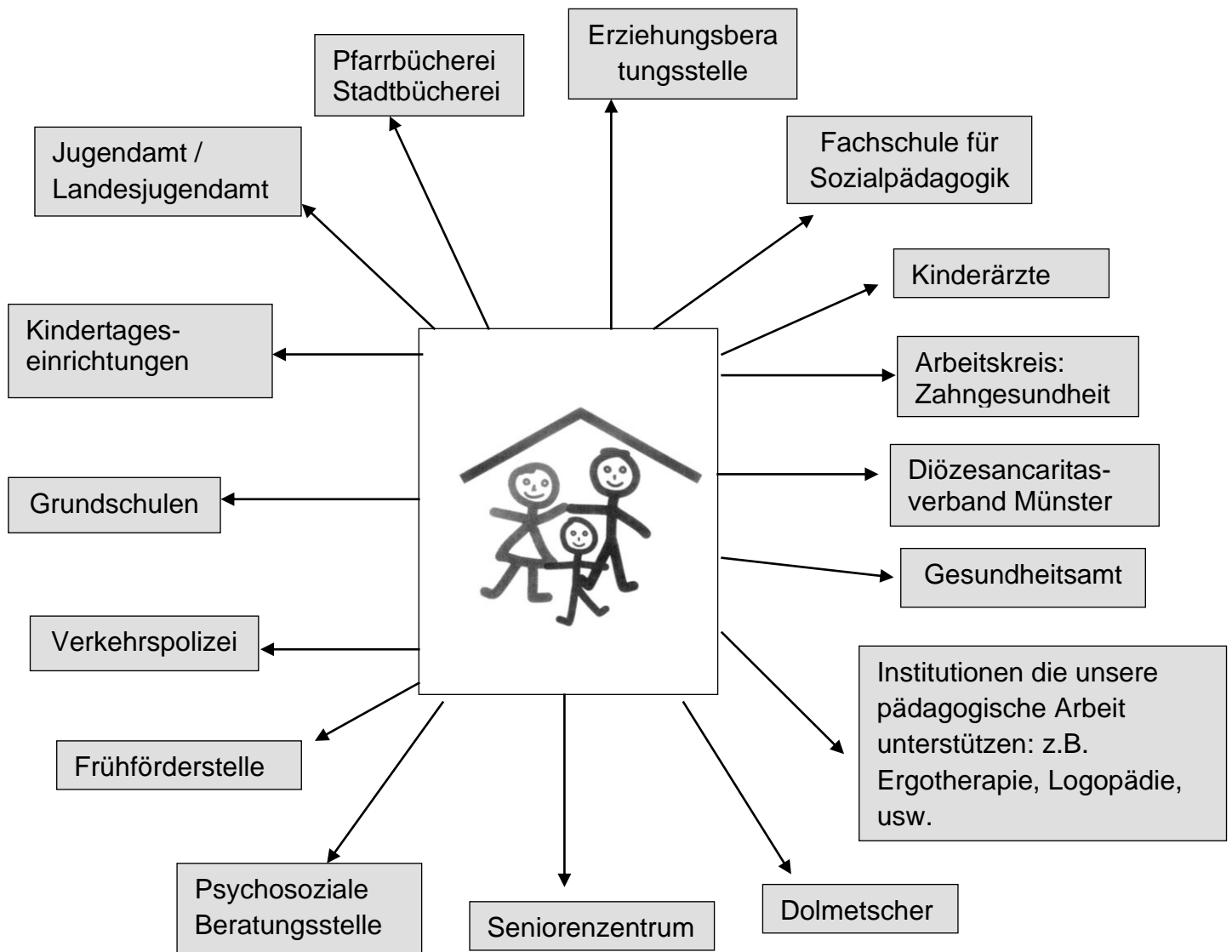
Gemeinsam mit den Tageseinrichtungen, den Trägervertretern und den pastoralen Mitarbeitern wurde ein Konzept zur gemeinsamen Kita übergreifenden religiösen Arbeit erstellt.

So finden gemeinsame Fortbildungen für die Mitarbeiter und Austausch über religiöse Themen statt.

Weiterhin werden Aktionen für alle Familien, Kinder oder Eltern angeboten.



14 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen





Erziehungsberatungsstelle

- ⇒ Austausch über Erziehungsfragen
- ⇒ Weitervermittlung von Eltern mit Erziehungsfragen
- ⇒ Elternnachmittage zu verschiedenen Erziehungsfragen

Pfarrbücherei/ Stadtbücherei

- ⇒ Regelmäßiger Besuch mit den Kindern
- ⇒ Ausleihe von Bücherrucksäcken für die Kinder und ihre Familien
- ⇒ Ausleihe von Fachbüchern

Jugendamt

- ⇒ Regelmäßige Treffen auf Ortsebene
- ⇒ Zusammenarbeit §8a

Landesjugendamt

- ⇒ Antragsstellung auf finanzieller Unterstützung für die „Gemeinsame Erziehung“

Kindertageseinrichtungen

- ⇒ Regelmäßiger Austausch und gemeinsame Absprachen

Grundschulen

- ⇒ Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule
- ⇒ Regelmäßige Treffen zum Austausch

Verkehrspolizei

- ⇒ Jährlicher Besuch zur Verkehrserziehung



Frühförderstelle

- ⇒ Gestaltung Übergang von der Frühförderstelle zur Kita
- ⇒ Begleitung der Kinder bis zum 3. Lebensjahr durch wöchentliche Besuche

Psychosoziale Beratungsstelle

- ⇒ Kollegiale Beratung
- ⇒ Elternnachmittage / Teamschulung zur Sexualentwicklung / -erziehung

Seniorenzentrum

- ⇒ Regelmäßiger Besuch der Kinder im Seniorenzentrum Azurit

Ergotherapeuten / Logopäden / Kinderärzte

- ⇒ Fachlicher Austausch

Gesundheitsamt

- ⇒ Jährliche Screenings der angehenden Schulkinder
- ⇒ Hör- und Sehtest

Arbeitskreis Zahngesundheit

- ⇒ vierteljährliche Anleitung der Zahnpflege

Fachschule für Sozialpädagogik

- ⇒ Anleitung von Praktikanten

Diözesancaritasverband Münster

- ⇒ Individuelle Beratung nach Bedarf

Dolmetscher

- ⇒ Übersetzung bei Elterngesprächen



15 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Arbeit stellen wir auf unserer Website unter www.kita-st-theresia-bocholt.de vor. Interessierte sind nach telefonischer Vereinbarung eingeladen unsere Einrichtung vor Ort zu besichtigen und Details unserer Arbeit kennen zu lernen.

16 Qualitätsentwicklung

In Teamarbeit und unter Einbeziehung des Trägers wurde ein Qualitätshandbuch erstellt. Dieses dient uns als Vorgabe für unsere pädagogische Arbeit.

In Regelmäßigen Abständen werden die einzelnen Punkte überarbeitet und der aktuellen Situation angepasst.

17 Schlusswort

Unsere Konzeption ist für uns und alle Interessierten ein Leitfaden. Wir wollen, dass sie lebendig bleibt und mit gesellschaftlichen Veränderungen, neuen Anforderungen usw. weiterentwickelt wird.

Über Rückmeldungen unserer Leser würden wir uns freuen.

Diese pädagogische Konzeption wurde verfasst vom Kita Team St. Theresia.

Aktualisiert August 2024